

Amts- und Anzeigebatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. III. 1.50 einschließlich des „Illustrirten Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Nr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die Einzelpartie 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zelle 30 Pfennige.

Sprechnummer Nr. 210.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzengrün, Wildenthal usw.

Nr. 98.

59. Jahrgang.
Dienstag, den 30. April

1912.

Die Arbeiterzählung

hat in diesem Jahre am 1. Mai zu erfolgen.

Alle Gewerbetreibenden und Unternehmer hier, denen Zählbogen zugesandt worden sind, werden aufgefordert, die Vordrucke bis zum

4. Mai dieses Jahres

vorschristsmäßig ausgefüllt und reinlich an Ratsstelle — Polizeiregistratur — wieder abzugeben.

Bei Ausfüllung der Zählbogen sind die aufgedruckten Erläuterungen genau zu beachten.

Stadtrat Eibenstock, am 17. April 1912.

„Genossen“ als Streikbrecher.

Ein Schauspiel für Götter hat es in den sozialdemokratischen Kreisen der thüringer Residenzstadt Gotha gegeben, über das in ganz Deutschland weidlich gelacht worden ist. Im dortigen sozialdemokratischen Volkshaus haben am Ostermontagabend die Kellner wegen ungenügender Ernährung, was sonst in der Sozialdemokratie mit „Hungerlöhnern“ bezeichnet wird, und wegen sonstiger Beschwerden die Arbeit niedergelegt. Um nun den Betrieb aufrechtzuerhalten und die Östereinnahme zu retten, nahmen die sozialdemokratischen Arbeitgeber, die Mitglieder der das Volkshaus leitenden Verwaltung, unter ihnen der Landtagsabgeordnete Hildebrand, selber die Serviette unter den Arm und versahen Kellnerdienste, oder, um in der Sprache der Sozialdemokratie zu reden, sie organisierten den Streikbruch.

Bei Streikausbrüchen lautete nun bisher die sozialdemokratische Parole: Unbedingte Unterstützung der Streikenden, Ausstellung von Streikposten, Beschimpfung, Handgreiflichkeiten und sonstiger Terrorismus für „Streikbrecher“. In Gotha aber haben die „Genossen“ selbst sofort gegen die Streikenden Front gemacht und den Streik lahmgelegt. Nun sollte man meinen, daß das sozialdemokratische Organ in Gotha, das „Volksblatt“, sich auf die Seite der streikenden Kellner gestellt und den Unternehmern, welche die Forderungen ihrer Angestellten schroff zurückwiesen, gehörig den Zett gelesen hätte. Aber das Gegenteil war der Fall. Das „Volksblatt“ vertrat ganz offenherzig den „brutalen Unternehmerstandpunkt“ und kannte die Kellner, die ebenfalls wünschte „Genossen“ sind, wie folgt ab:

„Eine kostlose Arbeitseinstellung der Kellner hätte das „Volkshaus zum Mohn“ während des starken Besuchs der Feiertage bald in Verlegenheit gebracht, wenn nicht die Genossenschaften Solidarität gegenüber dem Volkshaus geahnt und die Arbeit selbst gemacht hätten. Es ging auch so, und von sehr vielen Besuchern wurde sogar mit Genugtuung festgestellt, daß sie noch nie so pünktlich und zuvorkommend bedient worden seien, als während dieser kellnerlosen Tage. Wir beabsichtigten nicht eine Geschichte dieses „Streits“ zu geben; denn in einer Versammlung soll eingehend die Ursache des Konflikts dargelegt und ihre Reimung über die Berechtigung resp. Sinnlosigkeit des ganzen Vorgehens eingeholt werden. Wir haben schon eingangs bemerkt, daß trotz der Defensivpolitik unserer Kellner die Bedienung nicht nur nichts zu wünschen übrig gelassen hat, sondern vorzüglich war.“ Und an einer anderen Stelle wird der Streikbruch „Arbeit aus Idealismus“ genannt und den streikenden Kellnern „Stand“ und anderes, was sonst noch sozialdemokratische Schimpfslexikon bietet, vorgeworfen.

Das alles Klingt wie ein Hohn auf die sonstigen sozialdemokratischen Lehren über den Streik. Das Schönste aber ist, daß die sozialdemokratischen Kellner sich als gelehrte Schüler der Sozialdemokratie erwiesen, die überall, wo es gegen bürgerliche Betriebe geht, genau die von den Kellnern geübte Streikattitüde verfolgt. Sie wähnten nämlich zur Stellung ihrer Forderungen den Vorabend des Osterfestes, also nach gewerkschaftlichen Begriffen den Zeitpunkt, der ihnen den meisten und raschesten Erfolg versprach. Das hätte das Gothaer Genossenblatt doch nur loben müssen. Statt dessen aber schreibt es: „Es war nur natürlich, daß sich die Verhandlungen zerschlugen. Die Gelehrten konnten sich mit dieser in der Arbeiterbewegung ganz neuen, aber in den Abruzzen seit Jahrhunderten geübten Taktik: „Die Börse oder das Leben“ nicht befrieden. Was also bisher als Kampfmittel der Arbeiterbewegung heilig gehalten wurde, ist nun mehr „Abruzzen-Taktik“, wer höheren Vorrang unter Androhung sofortiger Arbeitsniederlegung, handelt wie ein Räuber, der die Börse oder das Leben fordert! Ja, wenn es sich um einen

bürgerlichen Arbeitgeber gehandelt hätte, dann hätte das edle „Volksblatt“ die freikenden Kellner in den bekannten sozialdemokratischen Phrasen angefeuert und zum Neuersten gehetzt; hier aber richtete sich der Streik gegen einen sozialdemokratischen Arbeitgeber — ja, Genossen, das ist ganz was anderes! Fürwahr, der Kellnerstreik im Gothaer Volkshaus mit den Genossen als Streikbrechern ist ein Schauspiel für Götter.

personen außer Löhnung und Verbiegung eine Tageszulage von 0,50 Mark gewährt.

Italien.

Die Dardanellenaktion. Wie der Turiner Standard erfährt haben will, soll das italienische Geschwader Sonnabend wieder den Hafen von Taranto verlassen haben, und nach dem Regäischen Meer abgegangen sein, um dabei sofort die Operation zu wieder aufzunehmen.

Frankreich.

Die franco-spanischen Verhandlungen. Im Ministerrat erklärte Poincaré, daß die französisch-spanischen Verhandlungen an einem gesäßlichen Wendepunkt angelangt seien, und daß man den Abbruch der Verhandlungen in Aussicht nehme.

Holland.

Der italienisch-französische Zwischenfall vor dem Haager Schiedsgericht. Die französische und italienische Regierung haben nach gegenseitigem Einvernehmen die Mitglieder des Schiedsgerichts bezeichnet, die den Konflikt wegen der Bezahlung der französischen Postdampfer „Chariote“ und „Manube“ zu schlichten haben. Das Schiedsgericht stellt sich zusammen: aus dem italienischen Abgeordneten Giacinto, dem Gouverneur der Provinz Upsala, Hamnerieck, dem Direktor des Auswärtigen Amtes in Berlin Kriegs, Regnault-Paris und dem russischen Staatsrat Baron von Taube.

Türkei.

Ausweisung von Italienern aus der Türkei. Ein kaiserlicher Erlass verkündet die Entzweiung des letzten Ministerrates, wonach eine große Anzahl vor Italienern aus der Türkei ausgewiesen werden. Man bringt diese Ausweisungen mit den Vorgängen in den Dardanellen in Zusammenhang.

Malta.

Wird Mulay Hassib ab danken? Während der Protektorats-Vertrag am 4. April veröffentlicht worden ist, hat man sich in Fez bemüht, ihn möglichst lange geheim zu halten. Am 30. März hatte der Sultan seine Unterschrift gegeben, aber niemand außerhalb des engen Kreises der nächsten Mitwissere erfuhr, daß das Ereignis sich vollzogen hatte. Vom Sultan wurden alle Besucher außer den französischen Gefanotschaft und seinen nächsten Vertrauten ferngehalten. Erst als die „Dépêche Marocaine“ mit dem Text des Vertrages in Fez erschien, war das Geheimnis nicht mehr zu wahren. Der Sultan soll seine Unterschrift nur mit der Absicht gegeben haben, abzudarten. Es soll ihm eine Pension von einer Million Francs und einige hunderttausend Francs für seine Hofhaltung zugesichert worden sein. Am 17. sollte die Reise nach Rabat und von Rabat nach Paris angetreten werden. Eine reiche Sammlung von Geschenken für die französischen Minister im Werte von 500.000 Francs soll bereits abgegangen sein. Nach zweimonatigem Aufenthalt in Paris gedachte der Sultan nach Marokko zurückzukehren und seinen Wohnsitz in Tanger zu nehmen, wo er Grund und Boden besitzt. Auf den Thron wollte er zugunsten seines dreijährigen Sohnes Mulay Dris verzichten, der unter der Regierung von Mokri in Rabat installiert werden sollte.

Mohammed der Einäugige. Meldungen aus Melilla bestätigen, daß einige Stämme den Bruder des Sultans Mulay Hassib, Mulay Mohammed den Einäugigen, zum Sultan ausgerufen haben.

Amerika.

Ein Deutscher ermordet. Die Nachricht von der Ermordung eines deutschen Ingenieurs, v. Wahl, in Paraguay ist amtlich bestätigt. Ob die Begleiter des Ingenieurs ebenfalls umgekommen sind, darüber ist noch nichts bestimmtes zu erfahren. Das deutsche Auswärtige Amt hat sofort bei der Landesregierung die in solchen Fällen erforderlichen Schritte eingeleitet.

Ein Sieg Roosevelts. Nach erbittertem Kampf trug Roosevelt bei der Delegiertenwahl im Sta-

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Zusammenstoß Grzberger-Herringen in der Norddeutschen. In ihrer Wochenzeitung kommt die Nordde. Allg. Blg. mit folgenden Sätzen auf den Zwischenfall Grzberger-Herringen zurück: „Starke Erregung verursachte die Auseinandersetzung des Kriegsministers mit dem Abgeordneten Grzberger über die in der Duellaffäre des Oberarztes der Landwehr Sambeth ergangene Kabinettssorder. Die Gelegenheit wird, wie der Kriegsminister in seiner Erklärung im Reichstage mitteilte, in der Kommission den Gegenstand weiterer Erörterungen bilden. Wir wollen diesen Erörterungen nicht voregrenzen, müssen aber schon jetzt Verwahrung gegen die heftigen, in der Form und in der Sache weit über das Ziel hinausliegenden Angriffe auf die Kabinettsorder und auf die Person des Kriegsministers einlegen.“

Unternehmertanz nach sozialdemokratischer Weise. Ein krasser Fall des gewerkschaftlichen Terrorismus ereignete sich, wie das Westpr. B. Bl. meldet, auf den Danzig-Rückorter Sägewecken (G. m. b. H.): „Dort herrscht der sozialdemokratische Transportarbeiterverband und hat schon früher nicht wenige christlich und national gesinnte Arbeiter in seine Organisation hineingebracht. Nunmehr glaubten die roten Helden, einen Hauptschlag führen zu müssen. Sie legten die Arbeit nieder, um von der Direktion die Entlassung der christlich organisierten und der unorganisierten Arbeiter zu erzwingen. Es handelte sich um etwa fünfzehn Mann. Auch 2 Arbeiter, die mit ihrem Beitrag an die rote Gewerkschaftslasse im Rückstand waren, wurden auf die Proskriptionsliste gefügt. Direktor Kirches wollte sich den Betrieb nicht stilllegen lassen, beugte sich vor den sozialdemokratischen Machtmitteln und entließ die christlichen Arbeiter. Darauf nahmen die roten Freiheitshelden die Arbeit wieder auf.“ Auch solche Vorlommisse sollten bei den Erwagungen über einen besseren Schutz der Arbeitswilligen berücksichtigt werden.

Unsere Marine im Auslande. Naturgemäß kommen von allen Teilen unserer bewaffneten Macht die Angehörigen der Flotte am meisten mit unseren deutschen Stammesgenossen jenseits des Ozeans in Berührung. Hier finden sie überall, wo sie die schwarzwälder Rieselflagge vertreten, die heraldische, vielfach begeisterte Aufnahme. In welchen Maße unsere wehrpflichtige, seefähige Jugend von dem Auslandsdienst angezogen wird, wie gern sie draußen ihren Gesichtskreis, ihre Welt- und Menschenkenntnis erweitert, erhellt daraus, daß sich im Jahre 1911 für die Matrosenartillerieabteilung Kiautschou 72 Prozent und für die Marineinfanterie in Tsingtau 46 Prozent aller Eingestellten als Freiwillige gemeldet haben. Im Oktober jedes Jahres erfolgt die Einstellung der Rekruten für die Stammabteilung der Matrosenartillerieabteilung Kiautschou in Tschingtau und für das 3. Stammjägerbataillon der Marineinfanterie in Wilhelmshaven. Nach der ersten infantilistischen Ausbildung, die während der Wintermonate noch in der Heimat vor sich geht, wird im Januar die Ausreise nach Ostasien angetreten. Ein großer Transportschiff bringt die Mannschaft dann durch das Mittelmare über Colombo, Hongkong und Shanghai nach dem ostasiatischen Schutzgebiet. In Tsingtau wird der Rest der Dienstzeit absolviert. Bei den dort bestehenden Tenuungsverhältnissen wird den dienstpflichtigen Militär-

te Missouri den Sieg davon. Die Mehrzahl der Delegierten, erhielt die Instruktion, für Roosevelt zu stimmen.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Ebenstod, 29. April. Ehelichen Zwistigkeiten ist ein Selbstmordversuch zugrundeziehen, da am Sonnabend nachmittag der frühere Schleiferdecker und ehemalige Weisende Koch in der Langestraße unterzog. Am Vormittage des Sonnabends hatte die Frau die von ihr in die Ehe eingebrochen Sachen, wie Wäsche usw., aus der Wohnung des Mannes geholt, weil sie die eheliche Gemeinschaft aufzugeben gewillt war. Nachmittags begab sich der verlassene Ehemann in das Geschäft, in dem seine Frau arbeitet, und suchte sie zu de wegen, wieder zu ihm zurückzukehren. Die Frau schlug dies Aufinnen indessen ab, und nun ging der Mann hin und kaufte sich ein sog. Westentaschentechnik, begab sich damit in seine Wohnung und jagte sich eine Kugel von 6 Millimetern Kaliber oberhalb der rechten Schläfe in den Kopf. Das kleinkalibrige Geschöß vermochte natürlich nicht, die Schädeldecke zu durchschlagen, und so ist der Selbstmordkandidat mit einer ziemlich ungeschärften Verletzung davongetragen. Zwar ist die in den Kopf eingedrungene Kugel noch nicht entfernt worden, weil diese erst mit einheilen muß und später erst herausgeholt wird. Irgendwelchen dauernden Schaden wird der Verletzte durch seine Tat nicht erleiden.

Ebenstod, 29. April. Herr Konzert: ganist Gobel, der gegenwärtig in mehreren Städten unserer Umgebung Kirchenkonzerte veranstaltet, beansprucht nun auch hier, und zwar am nächsten Donnerstag, abends 8 Uhr ein geistliches Konzert in unserer Kirche abzuhalten. Herr Gobel soll nach einer uns vorliegenden Zeitungskritik über eine schöne, weite, klangevolle und modulationsfähige Stimme verfügen. Auch auf der Geige und der Orgel soll sich der Konzertgeber als wahrer Künstler entwerfen.

Carlsfeld, 29. April. Zu Ehren des von uns scheidenden, als Bürgermeister von Altenbergen gewählten Herrn Gemeindevorstandes Bauernfeind, veranstaltete der hiesige Gemeinderat am Sonnabend abend im Saalhof zum grünen Baum einen zwanglosen Bierabend, zu dem eine Anzahl Gemeinderatsmitglieder sowie Vertreter des Erzgebirgsvereins und des Turnvereins, ferner die beiden hiesigen Gesangvereine und auch mehrere Damen erschienen waren, sodass der Raum bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Leitung des Abends lag in den Händen des 1. Gemeindeältesten, Herrn Fabritius, welcher in längerer, wohlburchdachter Rede die Verdienste des Herrn Gemeindevorstandes Bauernfeind um die Gemeinde eingehend würdigte und den Dank der Gemeinde für sein segensreiches Wirken zum Ausdruck brachte. Verschiedene gemeinschaftliche Gesänge, sowie einige stimmungsvolle Abschiedslieder des Gesangvereins "Liederkrantz" und Ansprachen mehrerer Herren, so z. B. von Vertretern des Erzgebirgsvereins und des Turnvereins, welchen der Scheide als Mitglied angehörte, wechselten in bunter Reihe folge einander ab, und daß auch der Humor in ausreichender Weise zur Geltung kam, sei nebenbei bemerkt. Dass bei den vielen Abwechselungen und der animierten Stimmung die Stunden nur allzu schnell entgangen waren, war nicht weiter verwunderlich und — man verzeige die Indiskretion — der Mond musste vor den Strahlen der Sonne die Segel streichen, als sich die letzten Teilnehmer des Abends dazu entschließen konnten, der Stätte einiger schönen Stunden den Rücken zu kehren. Jedenfalls hat der Verlauf des Abends gezeigt, daß man unsern Herrn Gemeindevorstand nur ungern scheiden sieht. Es sei ihm auch an dieser Stelle nochmals der Dank der Gemeinde für seine erworbenen Verdienste zum Ausdruck gebracht und begleiten ihn nebst seiner Frau Gemahlin die besten Wünsche in die neue Heimat. — en.

Dresden, 27. April. Das königliche Hoflager wurde heute nach der königlichen Villa Wachwitz verlegt.

Leipzig, 26. April. Ein Landwirt in der Umgebung wurde beim ungeschützten Beobachten der Sonnenfinsternis dermaßen gebendet, daß er sein Auge fast gänzlich verloren hat. Nur dem Umstand, daß er sich sofort in die Augenklinik begab, hat er es zu verdanken, daß er nicht vollkommen erblindet ist.

Leipzig, 27. April. In einer Kartonagenfabrik zu Neudorf wurde der dort in Stellung befindliche 34 Jahre alter Werkführer Kopf auf unerklärliche Weise von dem Fahrrad erfaßt und zu Tode gequetscht. Ob jemand eine Schuld trifft, steht noch nicht fest.

Zwickau, 26. April. Der Tischler Albert Rohn aus Lengenfeld und der Agent Ernst Julius Schneider aus Niederau schwindelten dem Fleischermeister J. in Niederhau vor, sie würden ihm 8500 M. täuschenhaft nahe gemacht, wenn er ihnen dafür 600 M. anderes, richtiges Geld gäbe. Sie hatten bei ihrem Betrug auch Erfolg, denn J. ließ sich tatsächlich bewegen, den beiden Schwindlern 500 M. bares Geld zu geben, das er natürlich niemals wiederholt, ebenso wenig aber auch das falsche Geld. Die beiden Geldmännchen, die bereits mehrfach vorbestraft sind, wurden heute von der hiesigen Strafkammer zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unterwiesenthal, 26. April. Gestern abend ist das Hungersche Wohnhaus, welches vor einigen Tagen vom Sturm ziemlich zerstört wurde, so daß es geräumt werden mußte, vollständig abgebrannt.

Erweiterung des Reilberghauses. Um dem gesteigerten Touristenverkehr auf dem Reilberghaus Rechnung zu tragen, hat der St. Joachimstaler Erzgebirgsverein beschlossen, das bestehende Reilberghaus durch entsprechende Anbauten zu erweitern. Die Durchführung dieses Erweiterungsbaues wurde bereits für die Bauzeit von 70 000 Kronen vergeben. Die Mittel zu dem Bau, der sofort in Angriff genommen wird, wurden durch ein Sparfassendarlehen beschafft; überdies hofft man auch auf eine ausgiebige Unterstützung aus Staatsmitteln.

S. E. K. Die christlich-nationalen Gewerkschaften Deutschlands hatten im vergangenen Jahr sehr beachtenswerte Fortschritte aufzuweisen. In den 22 Zentralverbänden hat sich die Mitgliederzahl beträchtlich gesteigert und dürfte 400 000 bald erreicht haben. Sie sind somit auf nationaler Seite der stärkste Flügel in der deutschen Arbeiterbewegung. Sieben

ihrer Führer, die verschiedenen bürgerlichen Parteien angehören, sind in den neuen Reichstag gewählt. Die fortwährende Entwicklung der christlich-nationalen Gewerkschaften kommt auch in der Ausgestaltung ihrer Freihorgemeinde zum Ausdruck. Wer sie heute nicht nur in der Auflageziffer, sondern vor allem in ihrer Qualität vergleicht mit dem Zustand vor einem Jahrzehnt, der sieht, welch ein gewaltiger Aufstieg auf gesiegtem Gebiet sich in der christlich-nationalen Arbeiterschaft vollzogen hat. Die christlich-nationalen Gewerkschaften zählen im Ganzen 28 Organe, darunter das vom Gesamtverband als Hauptorgan herausgegebene Zentralblatt und vier fremdsprachige Blätter. Die Gesamtzahl dürfte zur Zeit circa 450 000 betragen. In Sachsen wurden im vergangenen Jahre 4 Sekretariate errichtet. Die Hauptgeschäftsstelle befindet sich Dresden-Neustadt, Dammweg 4.

Gingesandt.

Die Ortsgruppe Ebenstod des Antizimontanen Reichsverbandes veranstaltete am 29. April im Saale des Feldschlößchens 1/2 Uhr einen öffentlichen Vortrag mit dem sehr aktuellem Thema: "Wer regiert in Deutschland?" Die Jesuiten oder die Reichsregierung? Als Redner ist einer der besten Kenner des Ultramontanismus, Generalsekretär Wahl, Charlotenburg, geworden worden. Es dürfte interessieren, zu wissen, daß Herr Wahl, ein geborener Büttelberger, früher ein hervorragender Kanzelredner des Kapuzinerordens, infolge der Modernenklasse des Papstes sein Amt niedergelegt, um gegen die kulturfeindlichen und antinationalen Bestrebungen des Ultramontanismus zu kämpfen, der mit Religion nichts zu tun hat. Er gilt heute als einer der besten Kenner des ultramontanen Systems und als glänzender Redner, der seit Jahren und besonders während der letzten Reichstagswahlen und der bairischen Landtagswahlen in den verschiedensten Städten sprach. Wir hoffen darum, daß der Vortrag recht zahlreich besucht wird von Damen und Herren, da er zugleich eine Kundgebung gegen den allmächtigen ultramontanen Druck, unter dem das deutsche Volk heute mehr leidet als je seit Gründung des Reiches, bedeuten soll. Ein ultramontans Ministerium mit mächtigem Einfluss auf die Reichspolitik, der bairische Jesuitenerlaß, die Beleidigung der dem ultramontanen Zentrum mißliebigen Staatssekretäre u. a. braucht nur erwähnt zu werden, um jedem klar zu machen, woher die größte Gefahr der deutschen Kultur und politischen Unabhängigkeit droht. Dieser Gefahr heißt es heute mit allen Kräften begegnen, ehe es zu spät ist.

15. Sitzung 5. Klasse 161. Königl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 26. April 1912.

200 000 M. auf Nr. 94087. 5000 M. auf Nr. 60070. 3000 M. auf Nr. 28444 25601 32819 84501 55087 64278 64880 65688 66974 69787 7587 78326 86667 95779 101875 106078. 2000 M. auf Nr. 247 1883 4888 7816 8661 1178 19551 15985 18628 19851 28008 29187 32879 35422 45208 49614 53399 62473 62570 68540 70239 72722 76422 82282 87005 88308 100698 100874 106290 108890 108891 108908.

1000 M. auf Nr. 2120 4550 6834 7007 7804 15100 15672 22815 24818 29482 32919 35880 42007 45480 46464 58524 59882 68385 68772 64209 64877 65775 65180 65823 67245 67255 74880 78098 81411 85086 88519 88823 93181 94166 94679 96080 100005 100890 101805 103801 104450 105898.

500 M. auf Nr. 1842 10493 12271 12565 17971 27072 27588 29986 31492 31981 34900 39907 38823 48655 48389 53887 57258 57741 59859 63929 64123 65882 66185 67575 73869 76168 78144 78185 80160 82988 84650 86127 89182 89282 92274 93743 94549 95761 96176 96662 97724 101417 108082 108755 109067 107026 108817 109690.

Deutscher Reichstag.

48. Sitzung vom 27. April.

Nach den großen Debatten der letzten Tage besaß man sich im Reichstag mit den Reichseisenbahnen, da man — wohl nicht zuletzt aus militärischen Rücksichten — bei der Verleihung der Verfassung an die Reichslande, die Verwaltung und Nutzung über die Eisenbahnen nach wie vor dem Reiche vorbehalten möchte. Natürliche sprachen vorwiegend Elßß-Bortheinger, die lokale sowie solche für Besserung der Beamten- und Arbeiterverhältnisse vorbrachten. Im Verlauf der Debatte teilte Minister von Breitenbach mit, daß die Reform der Fahrkartsteuer darauf hinaus laufe, die vierte Klasse freizulassen, die 1. Klasse, die zu hoch bedacht ist, zu entlasten, und bei der zweiten und dritten Wagenklasse den Ausgleich hierfür zu schaffen. Zum Schlusse gab es eine Überraschung: Bei der Abstimmung über eine sozialdemokratische Resolution wegen der Lohnzahlung mußte Hammelsprung stattdessen, und siehe da, die Beschlusshälfte des Hauses wurde kontrolliert. Infolgedessen mußte verhältnismäßig früh die Sitzung abgebrochen werden: Trauer hat darüber wohl niemand empfunden, denn draußen lachte die Feuhrungszone.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 26. April. 2. Kammer. Die 2. Kammer nahm heute zuerst Kapitel 53 des Staats- und landwirtschaftliche Versuchsstation zu Leipzig-Möckern betr. in Schlüsselberatung. Beantragt wird, die Einnahmen mit 50 330 Mark und die Ausgaben mit 104 578 Mark zu genehmigen. Das geschieht. Es folgt die Schlüsselberatung über Kapitel 72, allgemeine und unvorhergesehene Ausgaben im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern betr. Beantragt wird, die Ausgaben dieses Kapitels mit 55 000 Mark, darunter 50 000 M. für Vorlässe an den Landesrentenverband sächsischer Gemeinden als künftig wegfallend zu bewilligen. Das Kapitel wird einstimmig genehmigt und es folgt nunmehr die allgemeine Vorberatung des mit Dekret 47 vorgelegten Ergänzungsetats. Finanzminister Dr. v. Sennet nimmt zur Einführung des Staats das Wort: Niemand beklage mehr als die Regierung selbst, daß zu vorgerückter Zeit den Ständen noch ein so unangreicher Ergänzungsetat habe vorgelegt werden

müssen. Für einen Teil der Forderungen habe sich das Bedürfnis aber erst nachträglich herausgestellt, während für den anderen Teil der Forderungen die Beratungen beim Abschluß des Hauptetats noch nicht erledigt gewesen seien. Der ganze Ergänzungsetat sei wieder ein Beweis der fortwährend steigenden Anforderungen an den Staat, und diese gebe ihm die Veranlassung, die Bitte anzusprechen, nunmehr mit weiteren Forderungen zurückzustehen, mögen sie auch noch so begründet und gerechtfertigt sein. Den Reuforderungen stünden nur 66 000 Mark neue Einnahmen gegenüber. Im ganzen betrügen die Reuforderungen 2 495 000 Mark. Der Minister begründet darauf die wichtigsten Ausgabeposten und gibt zum Schlusse der Hoffnung Ausdruck, daß die Stände den Nachfrageetat wohlwollend beurteilen möchten. Staatsminister Graf Bisthüm v. Eckstädt bespricht hierauf diejenigen Teile des Staats, die das Ministerium des Innern betreffen und begründet besonders die Reuforderungen für die Errichtung der Sicherungsämter und des Oberverwaltungsamtes. Abg. R. Reichs-Verw. natl.: Der Staat sei reichlich spät eingegangen. Man müsse ihn entweder durchheitlichen oder gründlich durchberaten. Man wisse nicht, was nun werden solle. Ob man noch im Juni und Juli hier zusammen sein werde, oder ob eine Herbsttagung erforderlich sein werde. Redner kommt sodann auf die am Freitag im Reichstage verhandelte Interpellation über den bayerischen Jesuitenerlaß zu sprechen und erklärt, daß seine Parteifreunde nur mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses von einer Interpellation absehen hätten. Interessant wäre, die Stellung der sächsischen Regierung hierzu kennen zu lernen. Staatsminister Graf Bisthüm v. Eckstädt: Der Vortredner hatte jedoch den Ausdruck gebraucht, die bayerische Regierung habe sich mit Dreistigkeit über ein Reichsgesetz hinweggesetzt oder es umgangen. Er müsse diesen Ausdruck, der eine Beleidigung einer Regierung enthalte, zurückweisen. Tatsächlich sei, daß über den Begriff der Ordenstätigkeit Meinungsverschiedenheiten zwischen der preußischen und der bayerischen Regierung bestanden. Er enthalte sich jedoch einer Neuherfung darüber, in welcher Weise die sächsische Regierung zu dem Begriff der Ordenstätigkeit Stellung nehme, weil er dies dem zuständigen Kultusminister zu überlassen habe. Er möchte nur zur formalen Stellung der bayerischen Regierung gelten machen, daß sie in durchaus loyaler Weise die Differenzen in der Auslegung des Begriffes der Ordenstätigkeit zum Anlaß genommen habe, beim Bundesrat einen Antrag zu stellen, daß der Bundesrat über den Begriff der Ordenstätigkeit eine authentische Interpretation erlaße. Die bayerische Regierung werde den Jesuitenerlaß nicht eher in Anwendung bringen, als bis der Bundesrat seine Entschließung getroffen habe. Staatsminister Dr. B. gibt zur Frage des Jesuitengesetzes folgende Erklärung ab: Abgesehen von den Vorschriften des Reichsgesetzes von 1872, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden von der bayerischen Regierung bestanden. Er enthalte sich jedoch einer Neuherfung darüber, in welcher Weise die bayerische Regierung die Stellung nehmre, weil er dies dem zuständigen Kultusminister zu überlassen habe. Er möchte nur zur formalen Stellung der bayerischen Regierung gelten machen, daß sie in durchaus loyaler Weise die Differenzen in der Auslegung des Begriffes der Ordenstätigkeit zum Anlaß genommen habe, beim Bundesrat einen Antrag zu stellen, daß der Bundesrat über den Begriff der Ordenstätigkeit eine authentische Interpretation erlaße. Die bayerische Regierung werde den Jesuitenerlaß nicht eher in Anwendung bringen, als bis der Bundesrat seine Entschließung getroffen habe. Staatsminister Dr. B. gibt zur Frage des Jesuitengesetzes folgende Erklärung ab: Abgesehen von den Vorschriften des Reichsgesetzes von 1872, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der sächsischen Verfassungsurkunde von 1831 in Betracht, wonach der Orden der Gesellschaft Jesu und verwandte Orden vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen seien und ihnen die Niederlassung verboten sei, kommt für Sachsen noch die Vorschrift des Paragraphen 56 der s

... und der Untersuchungsrichter Gilbert befindet sich an Ort und Stelle und haben die Leitung der Operationen übernommen. Die Banditen sind mit Karabinern bewaffnet und sind entschlossen, ihr Leben möglichst teuer zu verkaufen. Einer der verwundeten Polizeiinspektoren befindet sich in lebensgefährlichem Zustand. Er hat zwei Kugeln in den Unterleib erhalten. Der andere Inspektor ist weniger schwer getroffen worden. Die Meldung von der Umzingelung der Banditen, welche sich wie ein Paarfeuer in Paris verbreitete, hat ungeheures Aufsehen erregt. Zahlreiche Personen sind nach Automobil nach Choisy abgefahrene, um den Operationen beizuwohnen. Die Polizei lädt jedoch niemand an das Gebäude, welches im großen Umkreise abgesperrt ist, heran, weil damit Lebensgefahr verbunden ist. Man glaubt, daß innerhalb 1 oder 2 Stunden die Garage in die Luft gesprengt sein wird und die Banditen tot oder lebendig in die Hände der Polizei fallen werden.

Bermische Nachrichten.

— **Stenographisches.** Der Ausschuß zur Schaffung einer deutschen Einheitsstenographie ist auf den 29. und 30. April in das Ministerium der Unterrichtsangelegenheiten nach Berlin einzuberufen. Damit ist der erste Schritt getan, das zur Ausführung und Vollendung zu bringen, was jede der Stenographieschulen seit ihrem Bestehen einheitlich für sich und was alle nennenswerten Stenographieschulen seit dem Jahre 1906 gemeinsam angestrebt haben. Die Gabelsberger'sche Schule begrüßt die Einladung mit aufrichtiger Freude. Sie wird, ohne sich durch Ansehungen irgend welcher Art irremachen zu lassen, treu ihrem bisherigen Verhalten in der Einigungsbewegung bereit sein, zum Gelingen des Werkes nach besten Kräften beizutragen, und hofft dabei auf die tatkräftige Mithilfe der anderen Schulen.

— Zu einem Steinbruch eines Krans. Die "Münchener Neuesten Nachrichten" melden aus Treuchtlingen: Dienstag nachmittag brach in dem Marmoreinbruch "Aktiengesellschaft Marmormeile Treuchtlingen" beim Versetzen eines großen Steines plötzlich der dazu benutzte Kran zusammen, wobei ein Arbeiter getötet, zwei schwer und einer leicht verletzt wurden.

— **Schweres Automobilunglück.** Bei dem Dorfe Uederitz auf Usedom geriet Sonnabend abend ein Automobil ins Schleudern und stürzte um. Von den drei Insassen ist der Ingenieur Jahnisch von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin, der unter das Fahrzeug geriet, getötet worden. Ingenieur Bachmann-Stettin erlitt schwere Verlebungen. Der Führer des Wagens, Ingenieur Ritter, Beiter des Swinemünder Provinzialbaubüros, trug eine leichte Quetschung an der Schulter davon.

— **Die verkannte Randglossa.** Die Wiener Montags-Revue erzählt folgendes wahre Geschichtchen: Vor wenigen Tagen spielte sich vor dem Appellaten des hiesigen Landgerichts eine Verhandlung ab, die eine sehr heitere Vorgeschichte hat. Ein Militär-Intendant war von seinem Domizil Ragusa nach Wien gereist, um wegen eines schweren Nerveneideins einen Spezialisten zu konsultieren. Der Mann der Wissenschaft riet dem Beamten, um seine Pensionierung einzukommen, was dieser auch tat. Nun ließ die vorgesetzte Behörde in Ragusa den Petenten geruhsame Zeit auf seine dort liegenden Dokumente warten. Nervöse Leute pflegen ungebildiger zu sein als gesunde. Kein Wunder, wenn der Intendant Reklamation auf Reklamation nach Ragusa sandte und schließlich — da keine Antwort erfolgte — eine dringende Depesche abgeschickt. Nun kam allerdings der erachtete Bescheid, doch nicht die erbetenen Dokumente, sondern ein Strafmandat über 1,60 Kronen wegen mutwilliger Vergeudung fiskalischer Gelder. Der Intendant war wütend; er sandte den Bescheid mit einer charakteristischen Randglossa, die in abgekürzter Form das geflügelte Wort aus dem "Götz von Berlichingen" andeutete, nach Ragusa zurück. Daraufhin erhielt er wohl endlich die reklamierten Dokumente, bald darauf das Pensionsdokument, jedoch auch ein drittes Schriftstück: Eine Vorladung zum Wiener Gerichte wegen Beleidigung einer vorgesetzten Behörde, begangen durch die einen amtlichen Bescheid der Ragusaer Intendanten zugesetzten Initialen. Vor Gericht spielte der Herr Militär-Intendant den Unbefangenen. Die intrigierte Glossa sei gar keine Glossa, geschweige denn eine Ablösung des Besuchs aus dem "Götz", sondern ein harmloser Vermerk zur Unterstützung des Gedächtnisses gewesen. Und die Deutung? Sehr einfach, der Herr Intendant meinte, die vier omindigen Buchstaben seien zu lesen als: "Quidation mir in Abschrift". Die unglaublichen Wienen des Richterkollegiums belehrten den Angeklagten, daß sein Kommentar dem Senat nicht so plausibel schien, und er wäre wahrscheinlich der rätselnden Thematik verfallen, wenn nicht im kritischem Moment ein Oberstabsarzt in der Eigenschaft als sachverständiger Zeuge das Schicksal des Angeklagten günstig gewendet hätte. Der Oberstabsarzt hatte den Intendanten ärztlich behandelt und gab nun seiner Überzeugung Ausdruck, daß Inkulpat sehr reizbar, zu unüberlegten Handlungen geneigt sei, die er nachher bereue, mit einem Wort, sagte der Herr Oberstabsarzt, — ein konfusus Mensch. Dieses Gutachten hatte die Wirkung, daß der Gerichtshof, den die ganze Angelegenheit wie alle übrigen Zeugen sichtlich amüsiert hatte, den Intendanten freisprach.

— **Martin Luther in Südwest.** In den Dünen nicht weit von Swakopmund ruht, halb im Sande vergraben, ein seltsames eisernes Ungetüm, das wie ein Menschenkopf an die Vergänglichkeit unserer Kultur anmutet. Es sind die Reste eines Dampfautomobils, mit dem einst Oberleutnant Toos die Gegend zu besiegen gedachte, dem aber

die tückische Feindin ein schmähliches Ende bereitete: Sie umklammerte es einfach mit ihren Sandarmen, bis er weder vor noch rückwärts konnte und elend an ihrer Umarmung zugrunde ging. Seitdem ist der Unglückszug in ganz Südwest unter dem Namen "Martin Luther" bekannt. — Wie kommt der große Reformator dazu, seinem Namen dieser Kulturrene zu leihen? wird der Leser erstaunt fragen. Je nun, er möge an die große Szene im Reichstage zu Worms denken, auf dem die weltberühmten Worte erklangen: "Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helft mir! Amen!"

— Was nun klar, warum der trostlose Trostliche Eisenloch "Martin Luther" heißt? Und klar ist wohl auch, daß die Südwestafrikaner gute geschichtliche Kenntnisse haben, und daß ihnen in dem trockenen Klima der Humor nicht ausgeht.

— **Pariser Duelle.** Folgende nette Geschichte wird im Pariser Justizpalast herumgetragen: Ein sehr bekannter Rechtsanwalt H... sollte lebhafte vor einer Strafklammer plädieren. Sein Widerpart, der wußte, daß H... am selben Morgen ein Duell auszufechten hatte, erfuhr den Gerichtshof, die Sache zu vertagen, da doch dieser außergewöhnliche Umstand die Austragung des Handels verhindern könnte. Aber unerschütterlich erwiderte der Präsident: "Da das Duell mittags stattfindet, wird H... jedenfalls beim Ende der Verhandlungen plädieren können. Die Verhandlung findet also statt." Der Herr Gerichtspräsident läßt sich eben über den Ernst der Pariser Waffengänge nichts vornehmen.

Wettervorhersage für den 30. April 1912.

Nordwestwinde, wolzig, kühl, zeitweise Regen.

Gremdenliste.

Übernachtet haben im Rathaus: Max Heilbronner, Kfm., Dresden. Bernhard v. Reuthen, Helene Schulz, Lehrerin, beide Berlin. G. Wannenburger, Kfm., Elberfeld.

Reichshof: Oskar Wiesengrund, Kfm., Frankfurt a. M. Rud. Schmidt, Kfm., Stuttgart. Walter Cuno, Kfm., Bremen. G. Kern, Elberfeld, New York.

Stadt Leipzig: Louis Hausmann, Kfm., Würzburg. Rudolf Sparmann, Kfm., Dresden. Arthur Lüneburg, Kfm., Hamburg. Hermann Seifert, Kfm., Glauchau. Hermann Wagner, Kfm., Plauen. Hermann Kemel, Kfm., Delitzsch. Richard Schneider, Kfm., Plauen.

Stadt Dresden: Arthur Berger, Beamter, Borna.

Engl. Hof: Reinhold Neumann, Kfm., Düsseldorf.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 21. bis mit 27. April 1912.

Geburtsfälle: 86) Dem Blütenfabrikarbeiter Emil Meier hier 1 T. 87) Dem Glasmacher Engelhardt Woldemar Hendel hier 1 T. 88) Dem Eisenbahntreinradarbeiter Emil Max Burchardt hier 1 T. 89) Dem Glasmacher Heinrich hier 1 T. 90) Dem Posthalter Paul Alfred Freitag hier 1 T. 91) Dem Dekorationsmalergehilfen Max Paul Seidel hier 1 T.

Aufgestoßen a. hiesige: 29) Der Eisenhüttenarbeiter Ernold Otto Wappeler hier mit der Glasmacherin Frieda Auguste Müller hier. 27) Der Blütenfabrikarbeiter Emil Max Hochmuth in Neuheide mit der Glasmacherin Helene Martha Linger hier. 28) Der Eisenformer Gustav Männel hier mit der Glasmacherin Frieda Helene Leistner in Neuheide. 29) Der Maschinenflicker Alno Curt Voigtmann hier mit der Stickereiarbeiterin Elsa Marie Schädlich hier. 30) Der Blütenfabrikarbeiter Emil Alfred Gutsch in Neuheide mit der Tamburineerin Auguste Martha Thiel hier.

b. auswärtige: 4) Der Fabrikarbeiter Heinrich Arthur Seidel hier mit der Glasmacherin Frieda Clara Müller in Wilsau.

Hechtlungen: 16) Der Blütenfabrikarbeiter Ernst Günzel hier mit der Glasmacherin Martha Helene Bent hier. 17) Der Glasmacherarbeiter Friedrich Ernold Dost in Schönheiderhammer mit der Blütenfabrikarbeiterin Minna Rosa Schädlich hier. 18) Der Blütenfabrikarbeiter Emil Schädlich hier mit Minna Elsa Jungbans, ohne def. Beruf, hier. 19) Der Eisenformer Emil Rudolf Kunzmann hier mit der Glasmacherin Elsa Marie Mothes hier. 20) Der Papierfabrikarbeiter Albert Max Baumann hier mit der Wilda Marie verm. Schleifer geb. Bent, ohne def. Beruf, hier.

Sturzfälle: 32) Marie Liddy Baumann geb. Lein, Tischlermeisterin, hier, 38 J. 2 M. 10 T. 33) Walter Woldemar Hendel, S. des Glasmachers Engelhardt Woldemar Hendel hier, 2 T. 11 St. 34) Max Otto Schädlich, S. des Glasmachers Ernst August Schädlich hier, 11 T. 1 St.

Ein Wort über die Mode.



Nr. 5011.
Geschrecksicht mit Tunika.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 29. April. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt das Zentrum bei der kommenden Debatte über die Wehrvorlage in der Budgetkommission des Reichstages den Antrag zu stellen, das Militärstrafgesetz dahin zu ändern, daß jede Art Duellvergehen sofort mit schlichtem Abschied bestraft wird.

Frankfurt a. M., 29. April. Einem Domänenwächter wurde gestern auf der Fahrt von Sangerhausen nach Magdeburg eine Brieftasche mit 75 000 Mark gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

Paris, 29. April. Im Laufe des gestrigen Nachmittags kam es zu regelrechten Kämpfen zwischen Apachen und Polizei, in dem die Apachen von ihren Waffen Gebrauch machten. Ein Polizist wurde tödlich durch eine Kugel in die Brust getroffen. Ein Apache wurde von einem Polizisten tödlich verlegt. 4 Verhaftungen sind vor genommen worden.

Paris, 29. April. Bonnot, der vielfigurige Führer der Automobilapachen, der noch vor 3 Tagen den Unterchef der Sicherheitspolizei Jonin erschoss, ist in seinem Schicksal anheimgesunken und in die Hände der Polizei geraten. Über die Belagerung der Verbrecher in der Automobilgarage in Choisly le Roi und die Sprengung des Hauses wird noch berichtet, daß der Leutnant der republikanischen Garde Kontant unter dem Schutz eines mit Stroh beladenen Wagens 2 Dynamitbomben unter die Mauer des Hauses fortwährend Schüsse feuerten. Es erfolgte aber keine Explosion und der Versuch mußte wiederholt werden. Diesmal zündete die Lunte und die Explosion erfolgte. Zuerst zündete die eine Bombe, die zweite folgte kurz darauf. Aus dem Hause hörte man vier Schüsse fallen, man nahm an, die Banditen hätten Selbstmord begangen. Nach der zweiten Explosion stürzten die hinteren Mauern des Hauses mit furchtbarem Krach zusammen. Das erste Stockwerk blieb aber unversehrt. Der Chef der Sicherheitspolizei Goichard brang in Begleitung von 10 Inspectoren in das oberste Stockwerk ein, wo sie den Inhaber der Garage, den Anarchisten Dubois, und den Banditenführer Bonnot auffanden. Als die Beamten eindrangen, versuchte Bonnot sich zu vergiften, ehe er die Absicht aber ausgeführt hatte, schoß ihm Dubois eine Kugel in den Kopf. Als die Automobile Dubois und Bonnot abholten, durchbrach die Volksmenge den Polizeiordon und stürzte sich auf die Banditen. Die Gendarmerie mußte die Menge mit Keltenstöcken vertreiben.

Paris, 29. April. Nach dem "Echo de Paris" ist die Polizei fest entschlossen, dem Apachenunwesen ein für alle mal ein Ende zu bereiten. Heute früh sollten über 100 Haussuchungen in Paris abgehalten werden, besonders im Süden der Stadt, wo Bonnot zahlreiche Verbindungen gehabt hat. Nach den letzten Feststellungen ist die Annahme, Dubois und Bonnot hätten Selbstmord begangen, unrichtig. Dubois wurde zwar mit einem Revolver in der Hand, mit dem Finger am Abdrücker der Waffe, gefunden, diese war aber nicht geladen. Bonnot wurde im Beisein von Gis aufgefunden, er hat jedoch keine Zeit gehabt, es hinunterzuschlucken. Die Uhr Bonnots war um 11 Uhr stehen geblieben, im Augenblick, als die Katastrophe sich ereignete. In den Taschen Bonnots fand man 750 Frs., eine Karte für Automobilisten in Frankreich und eine Broschüre über den Gebrauch von Mineralöl.

Paris, 29. April. Die Autogarage, die gestern der Schauplatz des Kampfes mit den Apachen war, gehörte früher einem anarchistischen Millionär, der sie seinen Gefangenengenosßen zum Geschenk machte. Während der Belagerung der Verbrecher wurden 200 Schüsse gewechselt. Der verwundete Polizist heißt Hougnes; an seinem Aufkommen wird geweckt. Im Laufe des gestrigen Tages wurden in Paris eine Anzahl Anarchisten festgenommen.

Paris, 29. April. Dem "Echo de Paris" wird aus London gemeldet: Es kann nunmehr als feststehend gelten, daß der diesjährige Budgetüberschuss in Höhe von 150 Millionen Mark nicht, wie das Finanzgesetz vorschreibt, dem Staatsfond überwiesen wird, sondern dazu dienen soll, den Flottenbestand Englands zu vermehren, was als Antwort auf das deutsche Rüstungsprogramm aufzufassen ist. Lord George wird im Unterhaus einen dahingehenden Antrag der Regierung einbringen.

Paris, 29. April. „Echo de Paris“ meldet aus London: Die Überlebenden der „Titanic“, die in Plymouth eingetroffen sind, erhielten einen Empfang, den sie nicht erwartet hatten. An Stelle der erwarteten Begeisterung, erhielten sie die gerichtliche Aufforderung, sich jederzeit zur Verfügung zu halten. Sie müssen sich gewissermaßen als Gesetze betrachten, sie dürfen den Hafen nicht verlassen.

Dresdner Bank	152.75	Canada-Pacific-Akt.	254.—
Sächsische Bank	14.450	Sachs. Weißtuchfabrik (Schönherr)	255.75
Industrie-Aktion.		Schubert & Soizer Maschinenf. A. G.	340.—
Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	184.75	Stohr & Co. Karosseriemühle	171.10
Wanderer-Werke	627.75	Weissthaler Aktionspinnerei	—
Chemnitzer Aktionspinnerei	7.80	Vogtl. Maschinenfabrik	633.—
Chemn. Aktionspinnerei	141.25	Hirzener Bergbau	125.—
4 ^{1/2} Sächs. Maschinenfabrik	15.—	Plauener Tüll- u. Gard.-A.	106.—
4 Neue Boden-A.-G.-Ob.	91.75	Phoenix	255.—
Bank-Aktion.		Hamburg-Amerika Paketfahrt	144.75
Mitteldeutsche Privatbank	122.25	Hannsdampfschiffahrt-Ges.	247.75
Berliner Handelsgesellschaft	1.6.0	Goldecks Kirchener Bergwerk-Akt.	155.25
Das-Städte-Bank	121.—	Sachs. Kammgarnspinn. (Sohbrig)	108.10
Deutsche Bank	51.0	Sachs. Maschinenfabr. (Hartmann)	181.25
Chesterfield-Bank-Akt.	106.25	Reitshaus	152.00
Dresdner Gasmotoren (Hille)	173.00	Diekort für Wuchse	—
		Zinstuss für Lombard	20.—

27. April 1912. Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Elbenstock.

Deutsche Fonds	31. Dresden Stadtanl. v. 1906	89.50	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	99.20	Dresdner Bank	152.75	Canada-Pacific-Akt.	254.—
Reichsanleihe	81.40	4 v. 1908	100.2	99.10	Sächsische Bank	14.450	Sachs. Weißtuchfabrik (Schönherr)	255.75
"	9.50	4 Magdeburg. Stadtanl. v. 1906	100.—	99.10	Industrie-Aktion.		Schubert & Soizer Maschinenf. A. G.	340.—
Preußische Consol	81.80			99.20	Deutsch-luxemb. Bergwerks-Ges.	184.75	Wanderer-Werke	171.10
"	9.60	4 Österreichische Goldrente	96.75	99.20	Wanderer-Werke	627.75	Chemnitzer Aktionspinnerei	—
"	101.60	4 Ungarische Goldrente	92.80	99.20	Chemn. Aktionspinnerei	7.80	Vogtl. Maschinenfabrik	633.—
"	101.50	4 Ungarische Kronrente	92.80	99.20	4 ^{1/2} Sächs. Maschinenfabrik	141.25	Hirzener Bergbau	125.—
"	81.00	4 Chinesen von 1906	100.25	99.20	4 ^{1/2} Sächs. Maschinen			

Dessentl. Vortrag.

Neben die Frage:
„Wer regiert in Deutschland, Regierung
oder Jesuiten?“

spricht heute Montag, abends 19 Uhr, im „Feldschlößchen“ Herr General-
sekretär L. Wahl aus Charlottenburg und lädt hierzu Damen und
Herren zahlreich ein.

Die Ortsgruppe des Antiultramontanen Reichsverbandes.
Eintritt frei.

Nationalliberale Ortsgruppe Eibensdöf.

Dienstag, den 30. April, abends 19 Uhr

Mitglieder-Versammlung
in „Stadt Leipzig“.

Tagesordnung durch Postkarte bekannt gegeben. Erscheinen aller Mit-
glieder bringend nötig.

Der Vorstand.

Die Auszahlung der

Dividende

erfolgt Mittwoch, den 1. Mai a. v., vormittags in unserem Kontor.

Eibensdöfer Zementwarenfabrik
Albert Ficker, G. m. b. H.

Selters u. Limonaden

(immer frische Füllung) empfiehlt billigst

W. Jugelt, Mineralwasseranstalt, Sosaerstr. 9.
Jungen kräftigen Burschen sucht bei gutem Lohn D. Obg.

Zahntechnisches Atelier
— Fritz Pommer —

Dentist
Eibensdöf. Langestr. 3, p. (am Neumarkt).

Dem zahnleidenden Publikum von Eibensdöf. und Umgebung mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich seit 27. April 1912 in Eibensdöf. Langestr. 3, part. (am Neumarkt) ein

Zahn-Atelier

eröffnet habe.

Dank meiner langjährigen Tätigkeit als Techniker und Assistent bei ersten Zahntechnikern und Dentisten des In- und Auslandes, bin ich in der Lage, allen an mich gestellten, in das Fach einschlagenden Anforderungen gerecht zu werden und bitte ich, mich bei vorkommenden Fällen gütigst berücksichtigen zu wollen.

Eibensdöf., im April 1912.

Hochachtungsvoll

Fritz Pommer, Dentist

Sprechstunden: Wochentags von 8–12 Uhr.
Nachmittags von 2–6 Uhr.
Sonntag vorm. von 10–12 Uhr.

Allen lieben Freunden und Bekannten, denen wir bei uns-
rem Fortzuge von hier nach Großhain nicht persönlich die Hand
zum Abschied reichen konnten, sagen wir an dieser Stelle

recht herzlich Lebewohl.

Eibensdöf., am 29. April.

Familie Götz.

Mein Geschäftslkal und Privat-Wohnung

find per 1. Juli event. auch noch früher zu vermieten

Walther Köhler.

Arbeitsmädchen sowie Frauen
für leichte Beschäftigung bei gutem Lohn, event. auch stundenweise gesucht.
Pappenfabrik Ficker,
alte Schnebergerstraße.

Sommersprossen,
alle Flecken im Gesicht beseitigt spur-
los Crème „Odin“, à M. 1.50
bei Herm. Wohlfarth, Drog.

Tägliche

Vertreter

die Schuhmachermeister und Schuh-
geschäfte besuchen, werden für den
Verkauf erstklassiger Gummiabsätze
an allen Orten gegen hohe Provi-
sion gesucht. Offerten unter A. B.
Nr. 10344 an die Exp. d. Bl. erb.



Heute Fortsetzung meines Großen Ausverkaufs wegen Fortzugs.

Das Lager ist in sämtlichen von mir geführten Artikeln bestens vor-
tier und wird ungesäumter Einlauf der im Preise wesentlich herabgesetzten
Waren angelegtlichst empfohlen.

Kaufhaus Walther Köhler.

Rotti-Bouillon-Würfel

5 Stück



20 Pfg.

einzelne Würfel 5 Pfg.

sind für jede Küche unentbehrlich!

Haussey & Schwarz, ROTTI-Gesellschaft u. K. H. Wünsche.

Gesellsch. Pleitenklub

Montag, den 29. d. s., abends 9 Uhr

Versammlung

Der Vorstand.

Ernst Heymann, Dorfstraße.

Dienstag, den 30. April

Schlachtfest.

Bon vormittags 10 Uhr an Weiß-
fleisch, nachmittags frische Wurst
mit Kraut.

Eine Ladung gesunde und mehrl-
reiche Speise- und Saatkartoffeln
find eingetroffen.

Warning!

Das Betreten meiner Wachselder,
sowie das Ablagern von Scherben
und anderen Unrat auf denselben,
wird hiermit streng verboten. Dabei
angekrorene Personen werden ohne
Rückicht zur Bestrafung angezeigt;
für Kinder werden deren Eltern her-
angezogen. Für durch Hühner usw.
verursachten Schaden werden deren
Besitzer haftbar gemacht.

Louis Zimmermann.

Eine Herrenuhr

ist Montag früh 6 Uhr von Feldstr.
über Albertplatz, Neugasse bis Clara
Angermannstraße verloren worden.
Gegen Belohnung abzugeben
Kunststraße 9.

Stube

mit zwei Kammern und ein Ma-
schinenraum sofort oder später zu
vermieten Sosaerstraße 3.

Ein in der Stickerei fundiger jüng.

Kaufmann

gesucht. Offerten mit Gehaltsanspr.
unter M. B. an die Exp. d. Bl.

Stamm schwarze Minorla
(8 Stück) zu verkaufen
Rohrenstraße 1.

Jüngerer Hansbursche

zum möglichst sofortigen Antritt ge-
sucht. Gehalt bei freier Station mo-
natlich 20 Mark. Offerten unter H.
A. N. an die Exp. d. Bl.

Garçon-Rogis

vermietet mit und ohne Pension.
Auch empfehle ich meinen kräfti-
gen Mittagstisch.

Emil Weisslog.

Freundl. Garçonwohnung

zu vermieten

untere Bahnhofstr. 2.

Ein Hund mit drei kleinen
Schlüsseln ist ver-
loren worden. Abzug. in der Exp.
dieses Blattes.

Gefunden

wurde, daß die beste medizinische Seite
Stedenspf. - Deerschwefelseife
v. Bergmann & Co., Nadeau
ist da dieselbe alle Hautreinigkeiten u. Haut-
ausschläge, wie Blässe, Jucken, Kleben,
rote Flecke sc. befeitigt. à Stück 50 Pf. bei
H. Wohlfarth.

Für Schneiderinnen
Grösste Vorteile



für Eibensdöf.

C. G. Seidel.

Meine Tochter war hochgradig
blutarm.

Durch eine Haustier mit Alsbach-
ster Mark-Sprudel Starkquelle (vod-
Eisen-Mangan-Achsalquelle) hat sie
die besten Erfolge erzielt. Das All-
gemeinbefinden hat sich gehoben und
der Appetit wurde in hohem Maße
angeregt. Innigsten Dank. Frau
A. " Der Mark-Sprudel leistet mit
großartige Dienste. Ein sehr zufrie-
den. Frau M. Arztl. warm empf.
Fl. 50 Pf. bei

H. Lohmann, Mediz.-Drog.

Lehr-
nern, v-
nie Skat
zur Be-
zu Ins-
Staats-
werkt i-
dann i-
der Am-
tungsb-
senden

Leutnan-
buches
schlage

tung m-
herr vo-
ung de-
gestellt

jammu-
Ausru-
diesjäh-
die das-
spende

stand d-
dehnun-
Watros-
samtlic-
und S-
vollständ-
Nach ei-
von den-
fahrtig-

Rino-Salbe

Rein-schädl. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25.

Danachreihen geben täglich ein.

Wer echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. P. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Flaschen, welche man zurück.

Zusammen: Wachs, Ol., Terpinin je 25,0.

Mark. 3,0. Eigelb 20,0. Salicyl. Bors. je 1,0.

Zu haben in den Apotheken.

Die heutige Nummer
enthält als Extrabeilage

einen Prospekt der Firma Dr.

med. H. Schröder, G. m. b.

H. Berlin, auf welchen hiermit auf-

merksam gemacht sei.

Die Dag-
eine tü-
zwar si-
Schließ-
russisch-

SLUB
Wir führen Wissen.